

Vorwort

Ernest Krähmer wurde 1795 in Dresden geboren und erhielt sein musikalisches Rüstzeug beim Militär. Er spezialisiert sich auf das Spiel von Holzblasinstrumenten, vornehmlich der Oboe, unterrichtete aber schon früh Csakan – eine über die Donaumonarchie hinaus beliebt gewordene Blockflötenart der Frühromantik. 1815 übersiedelte er nach Wien, wurde in den Wiener Orchestern ein gefragter Oboist und 1822 Mitglied der Hofkapelle. Sein Steckenpferd blieb jedoch stets der Csakan, dessen wichtigster Virtuose und Pädagoge er mit einer Vielzahl verschiedenster Publikationen wurde. Sein ganzes gedrucktes kompositorisches Werk ist ausschließlich diesem Instrument gewidmet. Mit dem Csakan machte er weit über die Landesgrenzen Furore und trat bei Konzertreisen häufig mit seiner Frau Caroline Schleicher (einer geschätzten Klarinetistin) auf. Krähmer verstarb 1837 in Wien an Lungenlähmung.

Weiterführendes Material zu Person und Schaffen Ernest Krähmers bietet folgende Publikation: Helmut Schaller: „Der Csakan bei Ernest Krähmer“. In: Oboe – Fagott – Das Magazin für Doppelrohrbläser, Heft 114 (Wiesbaden 2014).

Sammlung leichter und angenehmer Originalstücke op. 10

Nach einer Reihe von Bravurstücken und inmitten von Ländler- und Walzerfolgen brachte Ernest Krähmer beim Verlagshaus Anton Diabelli und Comp. sein Opus 10 heraus. Der originale Titel dieses Werks lautet *Sammlung leichter und angenehmer Originalstücke für 2 Csakan*; es trägt die Druckplattennummer 1713 und lässt sich damit auf das Jahr 1824 datieren. Die kleinen zwölf Duette müssen beliebt geworden sein, denn 1830 veröffentlicht der Komponist mit seinem Opus 25 eine Fortsetzung, und auch Opus 10 wurde wiederaufgelegt. So bezeichnet auch die nach Krähmers Tod von Diabelli publizierte Liste aller gedruckten Csakanwerke des Komponisten sein Opus 10 rückblickend als *Erste Sammlung leichter und angenehmer Originalstücke für 2 Csakan* und Opus 25 als *Zweite Sammlung leichter und angenehmer Originalstücke für 2 Csakan*.

Neben der unterhaltenden Komponente der kleinen Stücke ist ein gewisser pädagogischer Hintergrund offensichtlich. Im kleinen und leicht überschaubaren Rahmen werden Elemente eingeführt, welche für die musikalische Bildung angehender Csakanspieler für wichtig erachtet wurden. Insbesondere heute, wo es darum geht, lernwilligen Blockflötenspielern die Charakteristika ihres frühromantischen Repertoires deutlich zu machen, kann Krähmers Sammlung eine musikalisch inspirierte Hinführung sein – die Stücke können sogar im kleinen konzertanten Rahmen gespielt werden.

In kompakter Form erscheint eine Auswahl kleiner Sätze in verschiedenen Tempi und in für die Blockflöte geläufigsten Dur- und Moll-Tonarten. Im überschaubaren Tonraum zweier Oktaven werden kantable Themen vorgestellt sowie modisch-spritzige Tanzformen, wie Menuett und Trio, Ländler und die synkopierende Polacca, außerdem das Rondo und der Variationssatz. Beim Spielen lernt man die musikalischen Gesten und die gängigsten Artikulationsformeln dieser Zeit kennen.

Aufführungspraktische Hinweise

Auffällig und wiederum typisch für Krähmer ist die genaue Bezeichnung der Musik. Auch wenn der Notensetzer in der Eile nicht immer alles detailgetreu wiedergegeben haben mag, wird über verschiedene Artikulationszeichen das sogenannte „Abstossen (Staccato) der Noten“ differenziert, ganz wie dies Krähmer 1821 im ersten Teil seiner Csakanschule auf Seite 8 und 9 fordert: „Striche oder [Punkte] [über den Noten] bedeuten aber, dass die Noten sollen abgestossen werden; jedoch verlangen die Striche eine schärfere Behandlung, als die Punkte.“ Und weiter bemerkt Krähmer: „Das Tragen der Töne wird durch Punkte, über welche ein Bindebogen gezogen ist, angezeigt; wodurch zwar diese Noten aneinander gezogen, doch jede aber einen kleinen Nachdruck erhält.“

Krähmer äußert sich auch zur Ausführung der Vorschläge: „Diese kleinen umgekehrt stehenden Noten, bekommen die Hälfte des Werthes der darauf folgenden Hauptnote, sie werden insgemein stärker vorgetragen als die Hauptnote selbst, und durchgängig geschleift.“ Dies gilt im Allgemeinen für lange Vorschläge. Kurze Vorschläge (d. h. Vorschlagsnoten, deren Dauer mit weniger als der Hälfte der Hauptnote notiert ist) erhalten eine Tondauer unter der Hälfte der Dauer der Hauptnote. Beachtenswert ist auch, dass Krähmers Vorschläge immer auf dem Schlag ausgeführt werden. Eine Ausnahme bilden mit Sicherheit die kurzen Vorschläge mit durchgestrichenem Fähnchen, wie sie etwa im Duo Nr. 9 erscheinen. Krähmer erläutert diese Art nicht näher in seiner Csakanschule. Es ist allerdings offensichtlich, dass hier rasche Vorschläge gemeint sind, die eventuell auch vor der Zeit gespielt werden können.

Zur Ausführung der Kadenz bemerkt Krähmer auf Seite 9 & 10: „Die Cadenz wird bezeichnet durch einen Bogen [Fermatenzeichen] den man über die Note setzt, auf welcher jene ausgeführt werden soll. Dieses Zeichen bedeutet eine willkürliche Pause, ein Innehalten ohne bestimmte Grenzen, wodurch dem Spieler der Hauptstimme Zeit gelassen wird, auf der Note, welche das erwähnte Zeichen hat, zu verweilen, um daselbst Passagen und Verzierungen anzubringen, die dem Stück angemessen sind, die ihm sein Geschmack oder seine Fantasie eingiebt, und welcher das Instrument, das er spielt fähig ist ... Stehet dieses Zeichen aber auf Noten, wo keine Cadenz anzuwenden ist, oder auf Pausen, so heisst es ein Aushaltungszeichen, und bedeutet eine längere Aushaltung der Note oder Pause.“ Eine Entscheidung über dieses Gebot mag der Spieler selbst im Duo Nr. 11 treffen.

Editionsvorlage

Vorlage für die Erstellung der Neuausgabe war ein im Archiv des Augustiner-Chorherrenstifts Vorau erhaltener Originaldruck. Ein besonderer Dank gilt seinem Archivar Dr. Ferdinand Hutz für die Möglichkeit der Einsichtnahme in die Notenbestände sowie Dr. Karl Mitterschiffthaler für die langjährige Korrespondenz. Ebenso danke ich Helmut Schaller für die Unterstützung und die Korrekturvorschläge bei diesem Editionsprojekt.

Nikolaj Tarasov